



www.kinderdorf.cc

Jahresbericht 2009



Vorarlberger
Kinderdorf
Wir tragen Sorge.





www.kinderdorf.cc

Impressum

Vorarlberger Kinderdorf Informationen 1/2010 Medieninhaber, Herausgeber, Verleger und Redaktion: Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz, vermittlung@voki.at, Tel. 05574/4992-0, Fax 05574/4992-48, www.kinderdorf.cc; Mitglieder des Leitungsorgans (Vorstand des Vereins) und der Gesellschafterversammlung: DI Hugo Mathis (Vorsitzender), Dr. Franz Josef Köb, Dr. Alexander Matt, Dr. Nadja Pfanner, Dr. Elisabeth Vonbank-Dür, Dr. Andrea Rüdissler; Verlagsort: Bregenz; für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christoph Hackspiel; Redaktion: Mag. Christine Flatz-Posch; Layout: Barbara Drexel; Fotos: Vorarlberger Kinderdorf; Druck: BUCHER Druck Hohenems, Recystar 100 % Altpapier, Auflage: 7.300

Inhalt

Vorwort	3
Qualitätsmanagement	4
Besuchscafé Drei Stunden Papa . . .	5
Ambulanter Familiendienst Der Schiefelage entkommen	6
Auffanggruppe Armsein ist uncool	8
Sozialpädagogisches Internat & Schule Chancen ohne Ende	10
Pflegekinderdienst Tausend Fragen	14
Kinderdorf Kronhalde Senf & zwei Zitronen	16
Ehemaligenbetreuung Kämpferherz	18
Netzwerk Familie Armut trifft auch die Kleinsten	20
Koordination Kinderschutz Armut von Kindern geht uns alle an	21
FamilienImpulse Armut macht einsam	22
Schönenbacher Kindersommer Ferien mal anders	24
Familienkrisendienst Erste Hilfe in Krisensituationen	25
Betriebswirtschaft	26
Kommunikation & Fundraising Ich hörte Kinderlachen . . .	28
Organigramm	31



Dr. Christoph Hackspiel
Geschäftsführer
Vorarlberger Kinderdorf

Geteiltes Glück ist doppeltes Glück

Armut ist ein Mangel an Möglichkeiten. Armut ist eine Form von Freiheitsverlust. Armut ist gekoppelt an sozialen Abstieg. Armut macht krank, isoliert, beschämt. Es ist nicht alleine die mangelnde finanzielle Absicherung, es ist oft eine Vielzahl von Faktoren, die zu Armut führen.

Armut liegt in fehlenden Bildungschancen. Armut begünstigt Sucht und Depressionen. Armut hat oft einen Migrationshintergrund. Arme Menschen haben wenig tragende Beziehungen. Und: Armut ist vererbbar. Kinder, die mit materiellem und emotionalem Mangel aufwachsen müssen, sind zu einem hohen Prozentsatz später selbst in der Armutsfalle. Es fehlt jemand, der sich ihnen mit Liebe zuwendet und eine Leiter zu Bildung, Werten und Lebenschancen aufstellt. Menschen, deren Potenziale auf Dauer nicht geweckt werden, zweifeln, ja verzweifeln an sich selbst. Nicht selten werden sie aggressiv, suchen die Schuld am eigenen Unglück im Gegenüber oder versinken in Hoffnungslosigkeit.

Reichtum schafft Spielräume

Es ist müßig, nach Schuldzuweisungen zu suchen. Armut, insbesondere Kinderarmut ist eine konkrete Handlungsaufforderung an uns alle. Wir im Vorarlberger Kinderdorf dürfen vielfältige Hilfestellungen geben, über die wir in diesem Heft gerne berichten. Wir können für Ausgleich sorgen. Wenn Armut der Mangel an Möglichkeiten ist, so gibt Reichtum die Freiheit, Spielräume zu schaffen. Es wäre unerträglich und einer reichen Gesellschaft nicht würdig, zuzusehen, wie eine Generation von Kindern den Anschluss verliert. Dies könnte den sozialen Frieden und eine Chancengesellschaft für alle gefährden.

Wege aus der Armut

Wir vom Vorarlberger Kinderdorf glauben übrigens an so manches Wunder, an vielfältige Wege aus der Armut, die Schritt für Schritt entstehen. Einige

Beispiele für kleine Wunder: Das zuversichtliche Lächeln eines Kindes, das mit tiefer Angst vor Zurückweisung zu uns kam. Die Hauptschulabschlüsse von Jugendlichen, die noch vor einem Jahr den Schulbesuch verweigerten. Die Freude jener Eltern, die wider alle Erwartungen gelernt haben, Verantwortung zu übernehmen und ihre Kinder mit neuer Zuversicht in den Arm nehmen können.

Gemeinsamkeit gibt Kraft

Wir wissen, dass wir bei unserem Einsatz für benachteiligte Kinder und Familien nicht alleine sind. Es sind die offenen Augen und weiten Herzen von vielen, die erkennen, dass unser individuelles Glück maßgeblich davon abhängt, ob wir andere daran teil nehmen lassen. Geteiltes Leid ist halbes Leid, geteiltes Glück ist doppeltes Glück. Eine Gesellschaft, in der allzu viele nur auf den eigenen Vorteil bedacht sind, läuft Gefahr auseinanderzubrechen. Dagegen gilt es gemeinsam aufzutreten. So danke ich Ihnen, liebe SpenderInnen, FreundInnen, Paten und PartnerInnen, den Jugendämtern, dem Land Vorarlberg und den Gemeinden von Herzen für Ihre Teilhabe bei unserem Eintreten für gute Lebenschancen von Kindern und Familien. Solange wir diese Kraft spüren, ist uns nicht Angst um unsere gemeinsame Zukunft.



Dr. Siegfried Kalb
Qualitätsmanagement

Keine Angst vor dem Versagen

Die Betreuung von mehr als 1100 Kindern und Jugendlichen und deren Familien im Rahmen von Maßnahmen der öffentlichen Jugendwohlfahrt ist für uns jedes Jahr aufs Neue eine schöne, verantwortungsvolle und herausfordernde Aufgabe. Die individuellen Bedürfnisse der Kinder und Familien stehen dabei im Mittelpunkt unserer Bemühungen und es gilt, mit Beteiligung der Betroffenen passende Betreuungsmöglichkeiten zu kreieren, die von ihnen auch angenommen werden.

Wir können auf ein gutes Jahr zurückblicken: Fast immer konnten wir geeignete Hilfestellungen anbieten und die angestrebten Betreuungsziele erreichen. Nur ganz selten ist es zu ungeplanten vorzeitigen Beendigungen von Betreuungsverhältnissen

gekommen. Die Betroffenen sind weit überwiegend sehr zufrieden mit unseren Dienstleistungen. Auch die zuweisenden Bezirkshauptmannschaften haben uns im Rahmen einer Befragung ein durchwegs gutes Zeugnis ausgestellt.

Für viele der betreuten Kinder und Familien gehört Armut, insbesondere soziale Armut zum Alltag. Sie haben keine Auffangnetze zur Verfügung und sind von Ausgrenzung betroffen. Wir unterstützen Familien verstärkt darin, frühzeitig tragfähige Netze aufzubauen, um der Isolation zu entkommen.

Eine besondere Herausforderung war 2009 die wachsende Zahl immer jünger werdender gewaltbereiter Kinder und Jugendlichen, zunehmend auch Mädchen, deren Betreuung höchste Ansprüche an uns stellt. Diese Kinder laufen Gefahr, ihre sozialen Bezüge zu verlieren, indem sie für Schule und Familie nicht mehr tragbar sind und damit noch mehr ins Abseits geraten.

Der bekannte Kinder- und Jugendpsychiater R. Lempp sieht vor allem die Zukunftsangst der Jugendlichen als wesentlichen Grund für deren Gewaltbereitschaft. Diese führe zu Gewaltphantasien, die in kriminellen Handlungen Ausdruck finden. Unser Augenmerk muss auf einer qualifizierten frühkindlichen Fürsorge und Erziehung liegen sowie auf einem Bildungssystem, das Selbstsicherheit statt Rivalität und Konkurrenz fördert. Viele Jugendliche haben Angst zu versagen. Ihnen diese Angst zu nehmen, sie gar nicht erst entstehen zu lassen, ist eine dringende gesellschaftliche Aufgabe, der wir uns stellen sollten. Nur dann können wir Jugendlichen einen guten Platz in der Gesellschaft geben.



Drei Stunden Papa . . .

Die vierjährige Nina ist schon ganz aufgeregt – heute sieht sie ihren Vater wieder. Er reist von Salzburg her, um seine Tochter für ein paar Stunden zu sehen.

Die Mutter ist von diesem Treffen nicht begeistert, die Verletzungen gehen tief. Sie tut sich sehr schwer damit, das Kind seinem Vater zu überlassen, der ihr gegenüber immer wieder gewalttätig war. Dem Angebot im Besuchscafé konnte sie zustimmen, weil sie das Kind in einer sicheren Umgebung weiß. Das Mädchen ist trotz der Sorgen der Mutter glücklich. Am meisten freut sie sich über das Versprechen ihres Vaters, sie in sechs Wochen wieder zu besuchen.

. . . oder Mama

Manuela, 6, hat ihre Mama schon länger nicht mehr gesehen. Frau R. kommt zu früh, das Kind hat kaum seine Jacke ausgezogen. Mutter und Tochter stürmen aufeinander zu. Die Begrüßung ist laut und liebevoll. Frau R. kann für die drei Stunden Besuchszeit ihre Sorgen vergessen: die psychische Erkrankung, die Schulden . . . Alles wird nebensächlich. Gemeinsam malen sie ein Bild, spielen in der Puppenecke und mit dem Kaufladen. Die drei Stunden sind schnell vorbei, beim Abschied wird ausgemacht, sich in zwei Wochen wieder im Besuchscafé zu treffen. Der Vater holt das Kind etwas später ab. Er möchte den Kontakt zu seiner Exfrau vermeiden, gab es doch bisher immer Vorwürfe und Streit. Manuela soll unbelastet von diesen Auseinandersetzungen Zeit mit ihrer Mutter verbringen können und nicht in Loyalitätskonflikte geraten.



Facts

Das Besuchscafé des Vorarlberger Kinderdorfs ermöglicht Kindern in Trennungssituationen Kontakt zu Vater oder Mutter in kindgerechter, unbelasteter Umgebung mit fachlicher Begleitung. Die beiden Besuchscafés in Bregenz und Feldkirch waren 2009 an 49 Samstagen von 9 bis 17 Uhr geöffnet. 57 Familien mit insgesamt 69 Kindern im Alter von eins bis 12 Jahren wurden begleitet. In 14 Familien haben sich die Obsorge- und Besuchsberechtigten auf eine eigenständige und unbegleitete Besuchsregelung geeinigt. Großteils lag ein Beschluss des Bezirksgerichts auf begleitete Besuchskontakte vor. Die Betreuungsdauer ist sehr unterschiedlich und liegt zwischen drei Besuchen und Begleitungen über drei Jahre. Das Projekt wird vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz finanziert.



Alice Hagen-Canaval
Leiterin
Ambulanter Familiendienst

Österreichweit leben derzeit rund 260.000 Kinder in armutsgefährdeten Haushalten. Alleinerziehende, Familien mit vier und mehr Kindern sowie mit Migrationshintergrund sind besonders von Armut betroffen. Umgerechnet auf den Bevölkerungsanteil von Vorarlberg ist daher von ca. 11.700 armutsgefährdeten Kindern im Land auszugehen.

Konkrete Zahlen zur Armut sind wichtig. Wir müssen das Ausmaß und die Gründe der Armut kennen, um gegensteuern zu können. Zahlen bergen aber auch die Gefahr, dass die Einzelschicksale der Kinder untergehen. Armut hat in unserem Land viele Gesichter.

Kinder erleben Armut weniger als Verzicht auf Materielles, sie leiden vielmehr darunter, nicht mithalten zu können, Außenseiter zu sein. Sie können nicht mitreden, wenn es um neue Computerspiele, Handys oder Markenkleidung geht. Noch schwerer wiegt, dass „arme“ Eltern ihren Kindern ein Bild fehlender Perspektiven vermitteln. Wer arm ist, bleibt arm. Armut wird über Generationen „vererbt“. Nur eine gelungene berufliche und gesellschaftliche Integration der Kinder kann die Armutsspirale durchbrechen.

Die kinder- und familienpolitischen Leistungen im Land Vorarlberg sind im europäischen Durchschnitt durchaus umfangreich und armutsmindernd. Sie schließen Armut aber keinesfalls aus. Dies umso mehr, wenn die Ärmsten von Sozialleistungen per Gesetz oder Gesetzesauslegung ausgeschlossen sind.

Der Schieflage entkommen

Beratung und Anleitung in finanziellen Fragen ist häufig ein wichtiger Teil der ambulanten Beratungsarbeit. Mit Geld umzugehen muss gelernt werden. Noch viel mehr muss geübt werden, mit wenig Geld auszukommen. Das Unvermögen, finanzielle Mittel sinnvoll einzuteilen, stellt eine Kindeswohlgefährdung dar, weil die Grundbedürfnisse der Kinder längerfristig nicht ausreichend befriedigt sind.

Haushaltspläne und schriftliche Aufzeichnungen, wofür die finanziellen Mittel der Familie verwendet werden, helfen den Überblick zu bewahren. Darüber hinaus ist eine Auseinandersetzung über die Ursachen der wirtschaftlichen Schieflage wichtig. Aber auch Mithilfe und Beratung bei der Antragstellung für verschiedenste finanzielle Leistungen gehören zum Alltag der MitarbeiterInnen des Ambulanten Familiendienstes. Für Jugendliche aus betreuten Familien werden Gruppennachmittage zum Thema „Umgang mit Geld“ organisiert.

Weitere Angebote 2009

- Kasolino: Gruppe für Kinder aus Suchtfamilien
- Cool_down: Gewaltpädagogisches Projekt für Buben
- Begleitung betreuter Kinder zur Kinder-Uni
- Lotsen-Dienst: Begleitung von Kindern in Vereine



Ausgegrenzt

Kinder ausländischer Alleinerzieherinnen sind in hohem Ausmaß armutsgefährdet. Sie sind nochmals Benachteiligte in einer gesellschaftlichen Außenseitergruppe. Die Gesetzgebung unterstützt diese prekäre Lebenslage nicht ausreichend. So wird für ausländische Kinder kein Familienzuschuss gewährt, Wohnbeihilfe erhalten diese Familien nur in geringerer Höhe und Unterhaltsvorschuss ist an bestimmte Voraussetzungen gekoppelt. Bedingung ist, dass ein diesbezüglicher zwischenstaatlicher Vertrag besteht. Die Familienbeihilfe für ausländische Kinder ist an ein gültiges Visum gekoppelt. Kinder, deren Eltern es verabsäumt haben oder denen es nicht möglich war ein Visum zu bekommen, erhalten – auch wenn die Kinder hier leben und zur Schule gehen – keine Familienbeihilfe.

690

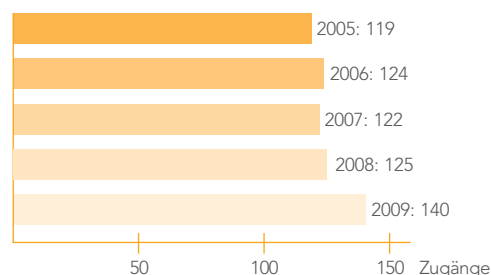
Im Jahr 2009 wurden 353 Familien mit 690 Kindern vom Ambulanten Familiendienst (AFD) betreut. Über 56 % der neu aufgenommenen Kinder hatten zwei oder mehr Geschwister. 50 % der zugewiesenen Familien sind Alleinerziehende. Diese Zahl ist seit Jahren unverändert und belegt die besonderen Belastungen von Alleinerziehenden. Weitere 20 % sind Familien mit Stiefeltern. Diese familiären Bedingungen verschärfen oftmals bereits bestehende Existenzprobleme und damit auch die Lebenssituation der Kinder.

Die Gründe für eine Inanspruchnahme der Betreuung sind vielfältig und reichen vom Ausfall einer Betreuungsperson bis zu Überschuldung und psychischer Erkrankung. Bei über einem Drittel der zugewiesenen Kinder waren gravierende Erziehungsprobleme der Auslöser für eine Betreuung.

Das Jahr 2009 war gekennzeichnet von einer starken Inanspruchnahme des Angebots: Die neuen Aufträge stiegen von 125 im Jahr 2008 auf 140 im Vorjahr.



Entwicklung der Aufträge





Claudia Hinteregger Thoma
Leiterin Auffanggruppe

Denkt man an die 55 Kinder und zwei Mütter, die in diesem Jahr in der Auffanggruppe einige Zeit verbracht haben, dann wäre es zu kurz gegriffen, würde man von Menschen sprechen, die es nicht auf die „Siegerstraße“ des Lebens geschafft haben. Es wäre aber auch zu einfach, nur die akute Krisensituation in den Vordergrund zu stellen.

Natürlich spielen verschiedene Faktoren eine Rolle und meist kommen jene Familien in die Auffanggruppe, die von sozialer Isolation betroffen sind und deren Ressourcen nicht ausreichen, eine Krise selbstständig zu bewältigen.

Krisenzeiten betreffen und bedrohen uns Menschen jedoch in vielfältiger Weise. Familien, die in der Krise eine Chance erkennen und bereit sind, für deren Bewältigung professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, gilt mein ganzer Respekt und meine Anerkennung.

Würde man die 55 Kinder sprechen lassen, dann wäre es ihnen sicher wichtig, nicht einfach in eine Problemkategorie gepresst zu werden, sondern so wahrgenommen zu werden, wie sie sind: als Kinder, die ein Recht darauf haben, auf Menschen zu treffen, die in der Lage sind, ihnen eine Perspektive zu schaffen. Gelingt dies, treten Wertungen und Zuschreibungen in den Hintergrund.



Armsein ist uncool

Daniela ist ein armes Kind. Aber man kann mit Daniela auf dem Handy telefonieren. Daniela und ihr Handy gehören zusammen. Daniela ist 12 Jahre alt. Es ist schwer, Armut an ihr zu entdecken. Sie schaut jedem gerade ins Gesicht. Da ist nichts Kleinlautes, keine Unsicherheit. Was sie trägt, könnte jede tragen. Rot-schwarz-gestreiftes Top, ärmellos. Es passt zu ihren blonden Haaren.

Daniela sitzt in einem ihr völlig fremden Zimmer und teilt dieses mit einem Mädchen, das sie nicht kennt. Sie ist in der Auffanggruppe. Vor ein paar Tagen wohnte Daniela noch bei ihrem Vater. Er ist arbeitslos, ihre Mutter ausgezogen. Vor kurzem ist Daniela beim Schwarzfahren erwischt worden. Ihr Vater war wütend, Schläge die Folge. Daniela weiß, dass der Vater mit seinen Schlägen nicht sie meint. Er kann nur nicht damit umgehen, wenn etwas kompliziert wird. Und 50 Euro Strafe machten ihr Leben kompliziert.

Daniela vermutet, das ist so bei Erwachsenen, überhaupt bei Menschen, die ihr Leben nicht im Griff haben. Wer seine Arbeit verliert, hat sein Leben nicht im Griff, findet Daniela. Früher ist Daniela vor den Schlägen zu ihrer Mutter geflohen. Dort lebt aber schon ihr Bruder, und zwei Kinder waren zuviel.

Daniela lief weg und tauchte bei einer Freundin unter. In die Schule ging sie nicht mehr. Bei der Freundin konnte sie aber nicht bleiben und zum Vater wollte sie nicht zurück. Sie meldete sich beim Jugendamt. Nun ist Daniela in der Auffanggruppe. Sie wirkt erwachsen, kühl. Ihre Kindheit ist kürzer, traumloser. Armsein ist uncool. Manchmal denkt Daniela, ohne die Enge zu Hause, den Streit ums Geld hätten ihre Eltern es besser miteinander ausgehalten. Also ist Armut auch ein Kreislauf, der vieles kaputt machen kann.

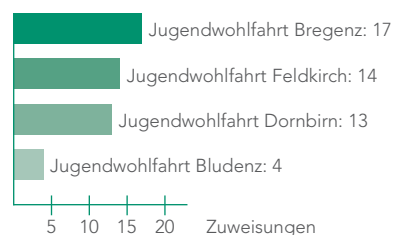
Inzwischen ist Daniela schon sechs Wochen in der Auffanggruppe. Das Jugendamt hat mit ihrem Vater gesprochen. Schlagen darf er nicht mehr. Das nächste Wochenende verbringt Daniela bei ihm. Sie möchte gerne wieder zurück und ist überzeugt, dass sie es mit Unterstützung schaffen werden.

78

2009 wurden 55 Kinder und zwei Mütter in der Auffanggruppe – der Krisenstation des Vorarlberger Kinderdorfs – betreut. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer betrug 1,6 Monate. Die Auslastung lag bei 118,75 Prozent.

In den privaten Krisenfamilien der Auffanggruppe wurden 23 Säuglinge und Kleinkinder für eine Zeit von durchschnittlich zwei Monaten betreut. Auch bei diesem Angebot lag die Auslastung bei knapp 130 Prozent.

Zahl der zugewiesenen Kinder nach Behörden



Jagdbergstraße 45
6824 Schlins
T 05524/8315-451
direktion@jagdberg.snv.at
www.jagdberg.snv.at



Gerd Bernard
Direktor
Sozialpädagogische Schule



Gerhard Heinritz
Leiter
Sozialpädagogisches Internat

Unser Fokus lag 2009 auf den neuen Anforderungen und Erwartungen an die (sozial)pädagogische Begleitung und Betreuung der Kinder und Jugendlichen. Es galt, das in der Gesellschaft spürbar veränderte Erziehungs- und Bildungsverständnis vermehrt in unseren Arbeitsalltag einzubinden.

Es erfordert großes pädagogisches Fingerspitzengefühl, zum Wohle der Betroffenen Win-Win-Ergebnisse zu erzielen und bei kritischen Entscheidungen einen Konsens finden zu können. Der Besuch unterschiedlicher Weiterbildungen und der Wissens- und Erfahrungsaustausch darüber in den Teams gewährleisten die professionelle Weiterentwicklung unserer Arbeit.

Das niederschwellige Betreuungs- und Bildungsangebot wurde weiter ausgebaut, und die Wartezeit für eine stationäre Aufnahme war trotz steigender Betreuungszahlen kurz. Fließende Übergänge in der stationären und ambulanten Betreuung sowie flexible Rahmenbedingungen ermöglichten eine Vielfalt unterschiedlicher Maßnahmen. Dies führte zu einer deutlich höheren Akzeptanz des Angebots seitens der Jugendlichen. 2009 gab es keinen Betreuungsabbruch zu beklagen, da wir bei Bedarf individuell abgestimmte Maßnahmen anbieten konnten.

Vermehrt wurden im vergangenen Jahr auch Praktikumsplätze für sozialpädagogische Berufe bereitgestellt. In Kooperation mit dem Kolleg für Sozialpädagogik in Stams besteht am Jagdberg im Schuljahr 2009/10 erstmals die Möglichkeit einer berufsbegleitenden Ausbildung zur/m Sozialpädagogin/en. Dafür werden Fachkompetenz und Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus hatte das Angebot einer Externistenprüfung für junge Erwachsene, die den Hauptschulabschluss nachholen wollen, am Jagdberg Premiere.

Aufgrund der Flexibilität und Vielfalt unseres Angebots sowie der intensiven Zusammenarbeit aller MitarbeiterInnen am Jagdberg können wir Jugendliche in ihrer individuellen Entwicklung unterstützen und Hilfe in Erziehungsfragen geben. Wir sehen uns mit unserem individuellen Betreuungsangebot als Drehscheibe zum Wohle der Kinder und Jugendlichen. Dieser Gedanke lässt uns zufrieden auf das Jahr 2009 zurückblicken, in dem zukunftsweisende pädagogische Arbeit geleistet wurde.

So gut schmeckt das Leben

Ein date mit Georg Clooney bei Madame Tussauds – unvergesslich. Tägliches U-Bahnfahren und Großstadttreiben – am Anfang verwirrend, doch dann ganz easy. Piccadilly Circus – shoppen, aber leider zu wenig Geld. Tower Bridge – da muss man gewesen sein. Buckingham Palace mit Wachablöse – langweilig. Der erste Flug – etwas Besonderes. Die ganze Reise nach London – einfach genial!

Das steht im Tagebuch, das sieben SchülerInnen am Jagdberg im Alter von 13 bis 15 Jahren während ihres Aufenthalts in London geführt haben. Sie wurden von ihren Lehrerinnen bei dieser Reise begleitet. Neben dem Sammeln vieler Eindrücke beim Sightseeing lernten die Jugendlichen das pulsierende Leben in der Großstadt kennen und sich den Gegebenheiten anzupassen. Es gab kein Drängeln, sondern geduldiges Warten auf Bus und U-Bahn, und ganz nebenbei verbesserten sie in Alltagssituationen ihre Englischkenntnisse.

Ali und seine Mütze

Ali hat seine heiß geliebte Kappe in London zurück gelassen. Für ihn ein unvergessliches Missgeschick auf dieser Reise. Ein heftiger Windstoß hatte sie ihm vom Kopf gerissen und in die Themse getragen. „Vielleicht schwimmt sie bis zu meinem nächsten Londonbesuch immer noch in der Themse, dann

kann ich sie mir ja holen“, hat Ali dann doch noch zuversichtlich gemeint.

Auf Wanderschaft

Eine weitere Gruppe vom Jagdberg reiste in den Sommermonaten nach Schweden. Die Kinder und Jugendlichen wanderten sechs Tage lang mit ihren Betreuern durch karge Landschaftsabschnitte und Steinwüsten. Hin und wieder kamen sie an Plätzen satter Fruchtbarkeit vorbei, wo sie ihre Zelte aufbauten. An die Nächte, an denen es taghell blieb, erinnern sie sich heute noch gerne.

Experimentierfreudig

Die Kinder lernten zeitliche und räumliche Distanzen einzuschätzen und experimentierten damit, wie man sich in einem Land verständigt, dessen Sprache man nicht beherrscht. Sie spürten, wie sich das Leben mit frisch gepflückten Heidelbeeren versüßen lässt und wie aussichtslos es sein kann, einfach abzuhaufen. Eingepägt hat sich auch die Erfahrung, nicht aufzugeben, wenn man an die eigenen Grenzen stößt.

Geschafft!

Unvergesslich bleibt auch jener Moment, wo die Jugendlichen aus dem „Nichts“ in die Zivilisation zurück gekehrt sind und sich die seit langem ersehnte Schoki kauften. „So gut schmeckt das Leben – wir haben es geschafft!“





Chancen ohne Ende

Bernd sitzt zufrieden in der Klasse. Unglaublich, er schafft es in der Früh regelmäßig aufzustehen und aus eigener Initiative den Unterricht zu besuchen. Dabei hat er Wochen vorher die Schule geschwänzt, sich am Bahnhof herumgetrieben und so manche Nacht mit Bier unter der Brücke verbracht. Für seine Zukunft sah er keine Perspektiven.

Das alles hat sich nun geändert. Mit Fleiß und Durchhaltevermögen kann er sogar den Hauptschulabschluss schaffen, obwohl seine schulischen und familiären Probleme kaum mehr Hoffnung zuließen. Seit er die Expositur in Feldkirch besucht und in seiner Freizeit von einem Sozialpädagogen betreut wird, geht es mit seiner Motivation bergauf. Die wachsende Beziehung zwischen ihm, seiner Lehrerin und seinem Primärbetreuer riefen in ihm die Sehnsucht nach Nähe, Regelmäßigkeit und Verlässlichkeit wach. Jetzt akzeptiert er einen geregelten Tagesablauf samt Unterricht.

„Kaum zu glauben, dass Lernen Spaß machen kann“, sagt er, „aber hier fühle ich mich sicher. Ich weiß, dass ich auch Fehler machen darf, ohne dass

ich fallen gelassen werde. Meine Lehrerin und mein Betreuer hören mir zu. Ich kann mich auf sie verlassen, sie bauen mich auf, wenn es mir schlecht geht!“ In der Freizeit kümmert sich ein Betreuer um Bernd. Sie gehen Ski fahren oder klettern, machen zusammen Hausaufgaben. Auch das gemeinsame Arbeiten in der Werkstatt macht Bernd Spaß.

Für die MitarbeiterInnen ist die Arbeit eine große Herausforderung. Ein hohes Maß an Flexibilität, Eigeninitiative und vor allem Beharrlichkeit in der Beziehungsgestaltung ist notwendig. „Wir lernen, kleine Brötchen zu backen und dies zu akzeptieren“, erzählen die LeiterInnen und MitarbeiterInnen vom externen ambulanten Bildungs- und Betreuungsteam. „Wer weiß, welche großen Erfolge möglich werden, wenn wir an die Fähigkeiten unserer Kinder und Jugendlichen glauben!“

64

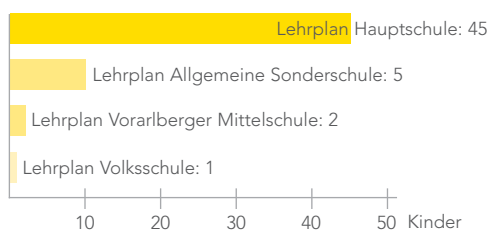
Im vergangenen Jahr wurden 64 Kinder und Jugendliche ambulant und stationär von Internat und Schule am Jagdberg betreut. Davon waren 39 Neuzugänge. Aufnahmegründe waren für mehr als die Hälfte der Kinder und Jugendlichen Schul- und Ausbildungsprobleme, für die anderen Entwicklungsauffälligkeiten sowie Aggression und Delinquenz. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer lag bei 14 Monaten, das Durchschnittsalter der neu aufgenommenen Mädchen war 13 Jahre; die Buben waren durchschnittlich 14 Jahre alt.

21 Zuweisungen erfolgten von der Bezirkshauptmannschaft (BH) Bregenz, 15 von der BH Dornbirn, 14 von der BH Feldkirch und acht von der BH Bludenz.

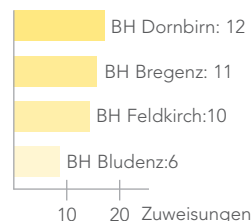
45 Kinder und Jugendliche wurden nach dem Lehrplan der Hauptschule, einer nach dem Lehrplan der Volksschule, zehn nach den Richtlinien der Allgemeinen Sonderschule und zwei nach dem Lehrplan der Vorarlberger Mittelschule unterrichtet. Sechs Kinder besuchten eine Regelschule. Der Zeitverlust in der schulischen Laufbahn lag bei 31 SchülerInnen der Sozialpädagogischen Schule bei einem Jahr, bei 11 SchülerInnen bei zwei Schuljahren und bei einem Schüler bei drei Jahren. 15 SchülerInnen haben keine Klasse wiederholt.

Die Wartezeit für eine Neuaufnahme lag trotz einer Auslastung von 113,51 % bei nur 26 Tagen. Vier Kindern und Jugendlichen konnte ein Krisenplatz zur Verfügung gestellt werden.

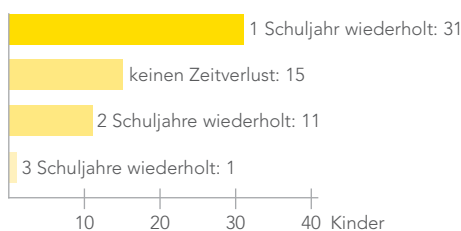
Unterricht für Allgemeine Sonderschüler, Volks-, Haupt- und MittelschülerInnen



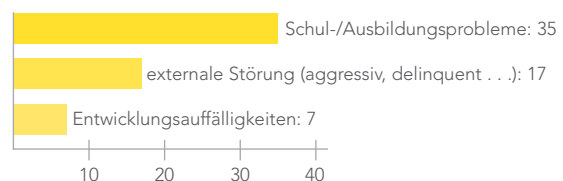
Zuweisende Bezirkshauptmannschaften



Wiederholungen in der Schullaufbahn



Betreuungsgründe (Mehrfachnennungen möglich)





Dr. Silvia Zabernigg
Leiterin
Pflegekinderdienst

Die Wirtschaftskrise hat Eltern, die ihre Kinder in die Obhut von Pflegefamilien geben, nicht erst jetzt erreicht. Fast alle dieser Eltern kennen auch finanzielle Sorgen und damit verbunden das Gefühl der Ausgrenzung.

Sie kommen mit dem Alltag nicht zurecht, schaffen es nicht, ihren Kindern das zu bieten, was heute zum Standard gehört. Und dieser Standard ist hoch! In nahezu allen betroffenen Familien ist Armut eine Begleiterscheinung, auch wenn kein Kind in Vorarlberg aus finanziellen Gründen in eine Pflegefamilie aufgenommen wird. Die Konsequenzen von Armut sind weit reichend: So leidet der Gesundheitszustand der Kinder, und für die notwendige Förderung ist kein Geld vorhanden.

Geld kann und soll weder Zuneigung noch elterliche Fürsorge ersetzen, doch existenzieller Druck erschwert das Zusammenleben massiv. Immer wieder begegne ich Eltern, denen es nicht gelingt, die Fahrkosten für den Besuch ihres in einer Pflegefamilie lebenden Kindes auf die Seite zu legen. Dies zeigt, wie groß die Not in manchen Familien sein kann – und mir wie wichtig es ist, nicht zu urteilen oder gar zu verurteilen, sondern bestmöglich zu helfen.



Miteinander wachsen

Einmal monatlich werden in Bludenz, Feldkirch, Hohenems, Andelsbuch und künftig auch in Bregenz Runden für Pflegeeltern angeboten. Der regelmäßige Erfahrungsaustausch mit externer Leitung hat sich seit Jahren bewährt. Pflegeeltern haben die Möglichkeit, ihre Sorgen und Nöte, aber auch Freuden und kraftvollen Erlebnisse mit anderen Eltern zu teilen. Es ist ein miteinander Wachsen, ein persönlicher Austausch, der von den Pflegeeltern als sehr hilfreich erlebt wird.

Weitere Veranstaltungen

- Ferienwoche für Pflegekinder im Großen Walsertal
- Ferienwoche für Jugendliche in Italien
- Gesponsertes Hüttenwochenende mit Pflegekindern auf der Lindauer Hütte
- Pflegefamilienfest am Sunnahof

Tausend Fragen

249

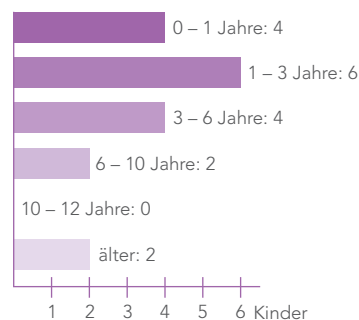
Erika war 9 Jahre alt, als sie ihre Ankerfamilie kennenlernte. Auch früher war sie schon auf Krisenpflegeplätzen untergebracht, um in schwierigen Zeiten ihrer Eltern versorgt zu sein.

Erika kennt das Gefühl, anders zu sein. Sie weiß mit ihren neun Jahren was es heißt, gemobbt und gehänselt zu werden – weil sie im Winter keine wasserfesten Schuhe hat oder das Geld für die Bastelarbeit in der Schule zum dritten Mal fehlt. Warum ihre Eltern nie ausreichend Geld haben, kann Erika nicht wirklich verstehen. Deshalb stellt sie ihrer Pflegemama tausend Fragen.

Erika ist ein Mädchen, das die emotionale Zuwendung der Pflegefamilie aus ganzem Herzen annehmen kann und täglich über vieles erstaunt ist. Nun hat sie das Geld für die Bastelarbeit, passende Kleider, ein schönes Zimmer und jemanden, der ihr zeigt, dass sie ein tolles Mädchen mit vielen Talenten ist. Sie genießt, sie nimmt, sie wächst und sie vergleicht! Ihre Eltern haben der Pflegschaft zugestimmt und aktiv um Hilfe angesucht. Einfach ist es für sie trotzdem nicht, auch wenn sie ihrer Tochter nur das Beste wünschen . . .

2009 wurden 13 Kinder in Pflegefamilien, fünf Kinder in Ankerfamilien und zehn Kinder auf Krisenplätzen aufgenommen. Insgesamt fanden 28 Kinder vorübergehend oder langfristig in Familien ein neues Zuhause.

Alter der längerfristigen Aufnahmen zum Zeitpunkt der Vermittlung



Von den 18 Kindern, die längerfristig ein neues Zuhause brauchten, waren fünf Buben und 13 Mädchen. Auch bei den zehn Krisenaufnahmen wurden neun Familien für Mädchen und eine Familie für einen Buben gefunden. Von den MitarbeiterInnen des Pflegekinderdienstes wurden 249 Kinder in 173 Pflegefamilien begleitet.





Mag. Verena Dörler
Leiterin des
Kinderdorfs Kronhalde

Derzeit entwickelt sich unser Dorf zu einem Jugenddorf. Fast drei Viertel der Kinder sind über zwölf Jahre alt. Klar geregelte Taschengeldsätze werden an die Jugendlichen bezahlt, wenn sie freiwillig Zusatzarbeiten im Dorf für die Allgemeinheit verrichten – Autos reinigen, den Hausmeistern helfen oder Müll auf sammeln kann finanzielle Engpässe überbrücken und ist eine beliebte Lösungsstrategie zur Finanzierung von Haargel, Handy und allem, was einem angesagten Lifestyle entspricht.

Eifrig und fröhlich ist der Einsatz der Kids bei Aktionen im Dorf wie Funkenbauen oder der Weihnachtsfeier mit den Eltern. Die Stimmung, wenn etwas gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wird, ist ansteckend. Für Kinder, die sich schulisch weniger erfolgreich erleben und immer wieder Ausgrenzung erfahren haben, sind diese Gruppenerlebnisse besonders wertvoll. Hier können sie andere Stärken zeigen.

Im Kinderdorf Kronhalde bieten wir einen verlässlichen Ort der Geborgenheit zur Entwicklung von Alltagskompetenzen wie der „persönlichen Finanzplanung“. Dies bedeutet konkret: Einteilung des monatlichen Taschengeldes sowie die Möglichkeit eines „Zusatzverdienstes“, um besondere Wünsche erfüllen zu können. Lernen im Kleinen heißt somit: das Taschengeld einteilen, im Moment verzichten und die Möglichkeit wahrnehmen, etwas dazu verdienen zu können, um sich einen größeren Wunsch zu erfüllen. Die Kinder und Jugendlichen werden so zu Alltagsaktivitäten angeleitet und erleben ihre Selbstwirksamkeit.

Florian nennt es „Männertage“

Eines Tages landete eine E-mail in der Postbox: Der Fischereiverband Lünensee stellt seine Hütte für Ferien zur Verfügung! Die Idee wurde geboren, dass die männlichen Erzieher und die Buben aus dem Dorf gemeinsam eine Woche zum „Fischen“ fahren. Die Aktion sollte den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, ihre geschlechtsspezifische Identität zu erleben, ihre persönlichen Grenzen auszuloten.

Es begann ein geschäftiges Planen und Vorbereiten . . . Zufahren mit dem Auto war nicht möglich . . . Jeder musste mit überlegen und „mittragen“, damit die gemeinsame Woche gesichert war. Die Natur bot in dieser Woche eine sonnige Kulisse, der Mond stand offenbar ebenfalls günstig, denn die Fische bissen an. Das Lagerfeuer am Abend brachte Themen unter Männern zum Vorschein – in einem sicheren Rahmen, geschützt, witzig und archaisch einprägsam.

Die Fischereiausbeute wurde dann natürlich zur weiblichen Bewunderung gebührend präsentiert. Florian brachte es auf den Punkt: „Nächstes Jahr machen wir wieder ‚Männertage‘ . . .!“

Weitere Projekte 2009

- Girls, girls, girls – Mädchentage für 12- bis 14-Jährige
- Jugendaustausch Rumänien
- Snowboardwoche
- Naturerlebniswoche
- Erste-Hilfe-Kurs für Kinder
- Was heißt schon mitgestalten? – zweitägiges Partizipationsprojekt in Au-Rehmen



Senf & zwei Zitronen

Ey Mann! Coole Sache . . . Mama legt 20 Euro auf den Tisch! Antonia und Lino sollen einen feinen Nachmittag verbringen. Die beiden ziehen los: Interspar, Mediamarkt, Dönerstand . . . Als die Volksschüler gegen Mitternacht immer noch draußen Fußball spielen, denkt sich niemand in der Straße etwas. Eine Lehrerin reagiert, als die Kinder unentschuldig drei Tage in der Schule fehlen, und verständigt die betreuende Einrichtung.

Nach langem Klingeln öffnet der 6-jährige Lino verschlafen die Tür. Mama ist spurlos verschwunden, der Papa schon lange ausgezogen. Im Kühlschrank sind eine Tube Senf und zwei Zitronen. Vor kurzem ist die Familie einer Delogierung entgangen. Wie sich herausstellt, ist die Mutter zu einer Freundin in die Schweiz, weil ihr alles zu viel wurde.

Antonia und Lino leben nun im Kinderdorf Kronhalde. Immer wieder schleicht Lino in die Küche und öffnet den Kühlschrank – tatsächlich – er ist voll! Durch Sicherheit im Alltag und Zuwendung können die Geschwister die Spuren der Vernachlässigung hinter sich lassen. Immer noch mögen sie Fußball, und im Winter würden sie am liebsten jede freie Minute mit den Erwachsenen in der Kinderdorffamilie jassen. Die Besuchskontakte mit den Eltern sind verlässlich, die Mutter mittlerweile in einem Arbeitsprojekt. Zweimal im Monat sind Antonia und Lino bei ihr auf Besuch und dann kann sie das sein, was sie möchte: Mama. An Antonia und Lino zeigt sich, dass sichere Beziehungen und Verlässlichkeit im Alltag Wirkung zeigen.

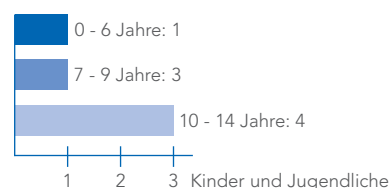


63

Per 31. 12. 2009 lebten 54 Kinder und Jugendliche im Kinderdorf Kronhalde. Die Hauptgründe für eine Aufnahme sind psychische Krankheiten der Eltern und Überforderung durch fehlende – soziale und materielle – Ressourcen.

Insgesamt wurden in neun Kinderdorffamilien und drei Außenfamilien im vergangenen Jahr 63 Kinder und Jugendliche betreut. Acht Kinder wurden neu ins Kinderdorf Kronhalde aufgenommen, neun Kinder konnten zu ihrer Ursprungsfamilie zurückgeführt werden oder wechselten in eine andere Betreuungseinrichtung.

Alter der neu aufgenommenen Kinder und Jugendlichen





Georg Thoma
Leiter
Ehemaligenbetreuung

Im Rückblick auf das vergangene Jahr liegt es nahe, den Bezug zur schwierigen Wirtschaftslage 2009 herzustellen. Zu signifikant sind die Auswirkungen der gesamtwirtschaftlichen Lage auch in der Ehemaligenbetreuung.

Immer schwieriger wird es für Betroffene, den Sprung von der Arbeitslosigkeit in eine zufrieden stellende Erwerbstätigkeit zu schaffen. Dies trifft besonders auf schlechter qualifizierte oder in einzelnen Fähigkeiten benachteiligte Personen zu. 2009 hat sich die Hoffnungslage für einige unserer Betreuten dramatisch verschlechtert. Für sie besteht kaum eine Chance, eine Anstellung zu finden. Die psychosozialen Auswirkungen dieser Arbeitslosigkeit ohne Perspektive sind besorgniserregend.

Scheinbar widersprüchlich erschien vor diesem Hintergrund ein Blick auf die Betreuungsstatistik. Überraschend waren die Zahlen in unserem zinslosen Kleinkreditprogramm rückläufig. Bei genauerer Betrachtung erwies sich dieser bewährte Indikator jedoch als nicht mehr aussagekräftig. Es konnten 2009 weniger Kleinkredite gewährt werden, weil viele Betroffenen schlichtweg keinen Spielraum mehr zur Rückzahlung haben. Dem gegenüber sind die Kriseninterventionen deutlich gestiegen, ein Großteil davon im Bereich der Grundversorgung und Sicherung von Wohnraum.



Campingromantik inklusive

Jugendliche aus dem Kinderdorf Kronhalde und Ehemalige begeben sich jährlich gemeinsam auf Ferienfahrt. Einige sind schon jahrelang als „Fixstarter“ mit dabei. Sowohl für Teilnehmer als auch Betreuer gehört ein wenig Mut dazu, sich auf dieses Gemeinschaftserlebnis und die damit verbundene Gruppendynamik einzulassen. Jene, die einmal mit dabei, bestätigen jedoch: Es bleiben viele schöne Erinnerungen, die mit keinem All-Inklusive-Urlaub möglich gewesen wären.

Weitere Projekte und Veranstaltungen

- Skitag für Ehemalige im März 2009.
- Camping-Romantik: Ferienfahrt in die Toskana.
- Mitbestimmen: Drei Jugendliche beteiligten sich regelmäßig an den Treffen des Jugendbeirats, der gemeinsam mit dem Kinderdorf Kronhalde organisiert wird.
- Computer-fit: Gebrauchte Computer sowie technische Unterstützung bei Nutzung und Installation für sechs Ehemalige.
- Herbstfest: 61 Personen folgten der Einladung.
- Überraschung: 64 Ehemalige wurden mit kleinen Weihnachtsgeschenken und Einkaufsgutscheinen für 44 Kinder überrascht.

Kämpferherz

Als Mitarbeiter der Ehemaligenbetreuung empfindet man oftmals Respekt dafür, wie unsere Ehemaligen kaum vorstellbare Lebenssituationen meistern. Zum Beispiel Roswitha aus Dornbirn. Sie ist Alleinerzieherin einer 12-jährigen Tochter. Seit der Einschulung von Lisa ist Roswitha auf der Suche nach einer Teilzeitbeschäftigung. Die an einer Stoffwechselerkrankung leidende Frau war auch für das Arbeitsmarktservice kaum vermittelbar.

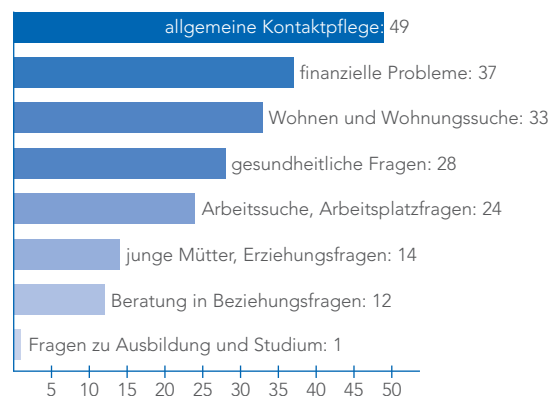
Über Jahre ziehen sich arbeitsmedizinische Gutachten. Erst nach ihrem dritten Antrag erhält Roswitha eine Erwerbsunfähigkeitspension. Trotzdem lebt sie mit ihrer Tochter nach wie vor am Existenzminimum. Die Situation ist durch eine Hörbehinderung von Lisa zusätzlich belastet. Roswitha muss sich intensiv um die Förderung ihrer Tochter kümmern.

In Zusammenarbeit mit der Ehemaligenbetreuung erstellt Roswitha einen Haushaltsplan. Mit bewundernswerter Ausgabendisziplin kann sie eine Verschuldung abwenden und sich einen kleinen monatlichen Spielraum von 70 Euro erwirtschaften. Für sich selbst stellt Roswitha kaum Ansprüche. Sie bemüht sich fortwährend, ihrer Tochter Lisa auch materiell ein Aufwachsen ohne große Benachteiligungen zu ermöglichen. Unterstützungen der Ehemaligenbetreuung hat Roswitha nur für die Förderung von Lisa in Anspruch genommen. Den „Umzugskredit“ für eine größere Wohnung ebenfalls, damit Lisa endlich ein eigenes Zimmer bekommt. Und nun dürfen Sie raten, wer zu den verlässlichsten Rückzahlerinnen in unserem zinslosen Kleinkreditprogramm gehört . . .

141

Mit 141 Personen war die Ehemaligenbetreuung 2009 in gutem Kontakt, darüber hinaus über die Mitwirkung im Jugendbeirat mit allen Kindern und Jugendlichen im Kinderdorf Kronhalde. 100 Personen wurden im Jahr 2009 von den MitarbeiterInnen der Ehemaligenbetreuung begleitet, davon waren sieben minderjährig.

Gründe für die Inanspruchnahme der Betreuung (Mehrfachnennungen möglich)



Im vergangenen Jahr haben 27 Ehemalige Unterstützung in Form einer Krisenintervention in schwierigen Lebenssituationen in Anspruch genommen.

Armut trifft auch die **Kleinsten**

Leon ist drei Wochen alt. Seine Eltern sind noch sehr jung, und ihre finanzielle Situation ist prekär: Der 21-jährige Vater ist arbeitslos, die Mutter war beim Eintritt in den Mutterschutz noch in der Lehre. Sie leben in einer Mietwohnung, die hohe Kosten verursacht, und sind auf Unterstützung angewiesen.

Seit der Geburt ihres Sohnes sind sie sehr damit beschäftigt, die erforderlichen Anträge zu stellen. Da heißt es warten: auf den einen Bescheid, damit der andere Antrag gestellt werden kann, auf die erforderlichen Dokumente, die sie nicht griffbereit haben . . . Das Geld ist knapp, und es schaut so aus, als würde in diesem Monat gar nichts hereinkommen. Aber wie sollen dann Windeln und Babynahrung gekauft werden?

Der kleine Leon schläft inzwischen selig in der Gewissheit, dass sich seine Eltern trotz der Sorgen über ihn freuen. Über die Auswirkungen, die das Aufwachsen in Armut schon auf die Kleinsten hat, macht er sich noch keine Gedanken. In solchen und ähnlichen Situationen befinden sich Familien, die durch NETZWERK FAMILIE im Jahr 2009 Unterstützung fanden.



71

Seit dem offiziellen Start von NETZWERK FAMILIE im Jänner 2009 wurden 71 Familien zugewiesen: 12 Familien vom Landeskrankenhaus Feldkirch und 18 vom Krankenhaus Dornbirn. 21 Vermittlungen erfolgten durch die niedergelassenen Kinder- und Jugendärzte in den Bezirken Dornbirn und Feldkirch. 20 Familien wurden von anderen Zuweisern aus dem medizinischen und sozialen Bereich mit NETZWERK FAMILIE in Kontakt gebracht.

Eltern entlasten

Die Belastungssituationen der Familien waren geprägt von erhöhtem Fürsorgebedarf aufgrund von Mehrlings- und Frühgeburten oder eines Kindes mit Behinderung. Arbeitslosigkeit, ein fehlendes soziales Netz und eine damit einhergehende Überforderung der Kindeseltern spielten ebenso eine große Rolle. Viele Familien, vor allem Alleinerzieherinnen, die von NETZWERK FAMILIE begleitet werden, leben an der Armutsgrenze. Für sie steht die Sicherung des Lebensunterhaltes im Mittelpunkt.

Ein soziales Netz spinnen

Großteils wurden weiterführende Hilfen vermittelt, in einigen sehr schwierigen Familiensituationen mit Einverständnis der Eltern die öffentlichen Jugendwohlfahrt hinzugezogen, um eine intensive und nachgehende Unterstützung sicher zu stellen. Meist werden die Familien auch nach Vermittlung eines Unterstützungsangebotes von NETZWERK FAMILIE längerfristig weiter begleitet.

NETZWERK FAMILIE ist eine Initiative des Vorarlberger Kinderdorfs, der aks Gesundheitsvorsorge und den Vorarlberger Kinder- und Jugendärzten.



Dr. Anneli Kremmel-Bohle
Koordination Kinderschutz

Armut von Kindern geht uns alle an

Jedes Kind hat laut UN-Kinderrechtskonvention ein Recht auf einen entwicklungsgemäßen Lebensstandard. Dass dieser Anspruch auch bei uns nicht erfüllt ist, zeigt der Armuts- und Reichtumsbericht: 2006 lebten 250.000 Kinder und Jugendliche in Österreich in armutsgefährdeten Haushalten.

Würde man verschiedene Leute fragen, was für sie Armut bedeutet, so wäre sicherlich die erste Antwort: wenig Geld haben, sich wenig leisten können. Armut bedeutet aber weit mehr. Ein wichtiger Aspekt ist die fehlende Möglichkeit zur sozialen und kulturellen Teilhabe: Kinder aus armen Familien sind häufig isoliert. Aufgrund kleiner Wohnungen haben sie nicht die Möglichkeit, Freunde einzuladen und werden auch selbst weniger eingeladen. Sie können nicht mitreden, wenn andere sich über Videospiele austauschen, und nichts von tollen Erlebnissen im Urlaub erzählen. An teureren Schulveranstaltungen können sie nicht teilnehmen, sie besuchen keine Musikschule und sind seltener in Vereinen. Nicht dazu zu gehören, ist mit dem Gefühl des Ausgeschlossenenseins und Scham verbunden. Dies kann zu weiterer Isolierung führen.

Arme Kinder bekommen weniger Anerkennung

Auch die Eltern und andere Personen im Umfeld der Kinder haben nicht die Erfahrung gemacht, durch Anstrengung etwas erreichen zu können. Ihr Gefühl der Selbstwirksamkeit ist reduziert, ebenso jenes ihrer Kinder. Arme Kinder erfahren wie ihre Eltern weniger Anerkennung und Respekt.

Der existenzielle Druck wirkt sich negativ auf das Familienklima aus: Die Eltern sind aufgrund von Überforderung und Kraftlosigkeit kaum in der Lage, den Betreuungs- und Erziehungsaufgaben nachzukommen. Die Kinder sind häufig auf sich allein gestellt, sie müssen mehr Verantwortung übernehmen als ihrem Alter entspricht.

Finanzielle Hilfe genügt nicht

Allein finanzielle Unterstützung von Familien wird diese Defizite nicht auffangen können. Wichtig ist, dass der Selbstwert der Kinder gestärkt wird und sie eine positive Lebensperspektive entwickeln. Es braucht Möglichkeiten, in denen Kinder die Erfahrung machen, dass sie etwas leisten können. Hier ist einerseits die Schule gefordert. Zudem sind qualitativ gute Betreuungsangebote notwendig, die auch Kindern aus armen Familien vielfältige Anregungen und Erfolgserlebnisse außerhalb von schulischen Leistungsanforderungen z. B. im Sport, in der Musik, beim Theaterspiel ermöglichen.

Armut von Kindern betrifft uns alle

In den verschiedenen Fachbereichen des Vorarlberger Kinderdorfs machen die uns betreuten Kinder die Erfahrung, dass sie ihr Leben selbst gestalten können. Dies geschieht u. a. im Ambulanten Familiendienst beim Voltigieren und Klettern. Im Rahmen vom FAMILIENemPOWERment unterstützen Ehrenamtliche Kinder beim Erwerb der Sprache und in schulischen Belangen. In Internat und Schule am Jagdberg haben Jugendliche die Möglichkeit, im hauseigenen Café mitzuarbeiten, und im Kinder- und Jugendbeirat des Kinderdorfs Kronhalde können Kinder ihre Anliegen selbst vertreten und ihre Sichtweisen einbringen.



Mag. Theresia Sagmeister
Leiterin
FamilienImpulse

Auf den Spielplätzen trafen wir 2009 erstmals auch etliche Väter an. Was auf den ersten Blick erfreulich schien, offenbarte bei genauerer Betrachtung erste Auswirkungen der Wirtschaftskrise. Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit zwingt viele Familien zu unfreiwilligen Verhaltensänderungen.

Im Gespräch mit den Vätern und Müttern war Existenzsicherung häufig zentrales Thema. Den Kindern gegenüber werden die Geldsorgen meist so gut es geht verschwiegen, aber sie merken es halt doch. So erfuhren wir, dass vielfach kleinere Wohnungen gesucht werden müssen. Anschaffungen wie Zahnschienen und Brillen werden auf die lange Bank geschoben, der Urlaub im Sommer und das Lebensmittelgeschäft um die Ecke sind nicht mehr drin, die Kinderbetreuung ist unerschwinglich und das Leben für viele Familien ein Überlebenskampf geworden. Wir dürfen diese Familien nicht im Stich lassen. Gerade in schwierigen Zeiten werden Solidarität und Nachbarschaftshilfe als besonders wertvoll erlebt.

Der Spielbus bringt's!

Nur fünf Spielbuseinsätze mussten 2009 wetterbedingt abgesagt werden, alle anderen 82 konnten wie geplant über die Bühne gehen. Dank der guten Zusammenarbeit mit Gemeinden und Vogewosi klappte die Bekanntmachung in den Wohngebieten wunderbar, und viele ehrenamtliche SchülerInnen halfen, dem Ansturm der Kinder gerecht zu werden. Die Spielbus-Nachmittage zeigen, wie gerne sich Kinder bewegen, wie sehr sie Anerkennung suchen und wie ausgelassen sie gemeinsam Spaß haben.

Wertvolle Kinder: (Un)heimliche Erzieher

„Kindheit und Medien“ stand im Mittelpunkt der sechsten Vortragsreihe in Kooperation mit dem Kinder- und Jugendanwalt, ORF und VN sowie dem Familienreferat des Landes. Neben gut besuchten Vorträgen über den Einfluss von Medien und Peergroups auf unsere Kinder konnten Eltern gemeinsam mit jugendlichen ExpertInnen des BG Gallus und der HTL Dornbirn in die (Un)-Tiefen des Internets eintauchen. Sie erfuhren, was Kids am PC Spaß macht.

Straßentheater „Masött einfach“

Das Team des FAMILIENemPOWERments entwickelte für Vor- und Volksschulkinder ein Puppentheater über Nachbarschaftshilfe, Freundschaft und Solidarität. Es zeigt auf, wie alle beschenkt werden, wenn man sich gegenseitig hilft. Das Stück wird auf Marktplätzen aufgeführt und begeistert nicht nur Kinder.



Armut macht einsam

Armut drückt sich nicht ausschließlich in materiellen Dingen aus. Während für Wohnen, Essen und Kleidung gerade noch gesorgt werden kann, bleiben soziale Beziehungen und Freizeitaktivitäten auf der Strecke. Viele Paare und AlleinerzieherInnen sind vom Existenzkampf so ausgelaugt, dass ihnen Zeit und Energie fehlen, sich nach der Arbeit mit den Kindern zu beschäftigen, etwas zu unternehmen oder Freunde einzuladen. Diese Familien leben isoliert, mit wenig Abwechslung und Anregung.

Die Mitarbeiterinnen des FAMILIENemPOWERments erleben Familien, deren Kinder keine Freunde haben, die nie zu einer Geburtstagsfeier eingeladen werden, noch nie auf dem Pfänder oder im See waren, kein einziges Buch oder Brettspiel besitzen, den Wald oder den Zoo nur aus dem Schulbuch kennen und außer dem Schulbesuch kaum aus der Siedlung kommen.

Für diese Kinder öffnen unsere ehrenamtlichen HelferInnen wahre „Schatzkammern“. Einmal in der Woche kommt Besuch ins Haus und bringt Zeit, gute Laune und neue Ideen mit. Kleine Ausflüge werden zu unvergesslichen Erlebnissen. Manche Kinder gehen so das erste Mal Schlittschuhlaufen oder rodeln, sie lernen Hänsel und Gretel kennen, Jassen oder Schach, sie erweitern ihren Wort- und Erfahrungsschatz und fühlen sich bereichert.

Das FAMILIENemPOWERment-Team freut sich daher immer über gebrauchte Spiele und Kinderbücher, ganz besonders aber über Menschen, die Zeit und Lust haben, selbst mitzumachen.



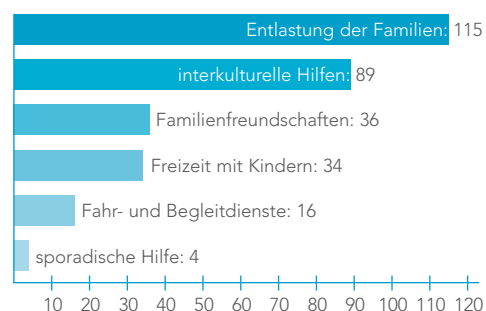
593

Im Jahr 2009 haben 347 Familien beim FAMILIENemPOWERment um Hilfe angefragt. 294 erhielten eine längerfristige ehrenamtliche Hilfe oder Familienfreundschaft. Bei diesen Einsätzen waren 593 Kinder beteiligt.

85 Familien wurden an Einrichtungen weitervermittelt, wenn professionelle oder eine andere Form der Unterstützung geeigneter war. Manche erhielten zusätzlich ehrenamtliche Hilfe.

Die Interkulturalität ist mit insgesamt 35 verschiedenen Nationen groß. Die meisten Familien kommen aus Österreich und der Türkei. Die interkulturelle Durchmischung zeigt, dass dieses Angebot allen Familien offen steht.

Zusammenführungen Ehrenamtlicher und Familien





Judith Schelling
Leiterin
Schönenbacher Kindersommer

Der Schönenbacher Kindersommer ist die Wiege des Vorarlberger Kinderdorfs und hat lange Tradition. In manchen Familien sind bereits Kinder aus der dritten Generation in Schönenbach und erleben das Camp als Sommerhöhepunkt.

Irmgard Alge lebt diese Tradition von Herzen. Seit 55 Jahren ist sie als Köchin in Schönenbach tätig und verwöhnt die Kinder kulinarisch. Frau Alge ist auch 2010 wieder mit dabei. Wir danken ihr für das großartige Engagement und die leckere Küche!

Schönenbacher Kindersommer heißt: raus in die Natur, Wiesen, Wald, ein Bach zum Spielen und viele Kinder, mit denen man Abenteuer erleben kann. Noch nie verbrachten Kinder soviel Zeit im Sitzen – in der Schule, vor dem Fernseher oder am Computer –, und noch nie standen Kindern so wenig öffentliche Flächen für freies Spiel zur Verfügung. Denken wir an unsere Kindheit zurück und schenken wir unseren Kindern die Möglichkeit, Natur pur zu erleben und sich unter freiem Himmel auszutoben.

Die Begeisterung der Kinder zeigt jedes Jahr aufs Neue: Schönenbach ist und bleibt eine tolle Ferienattraktion!

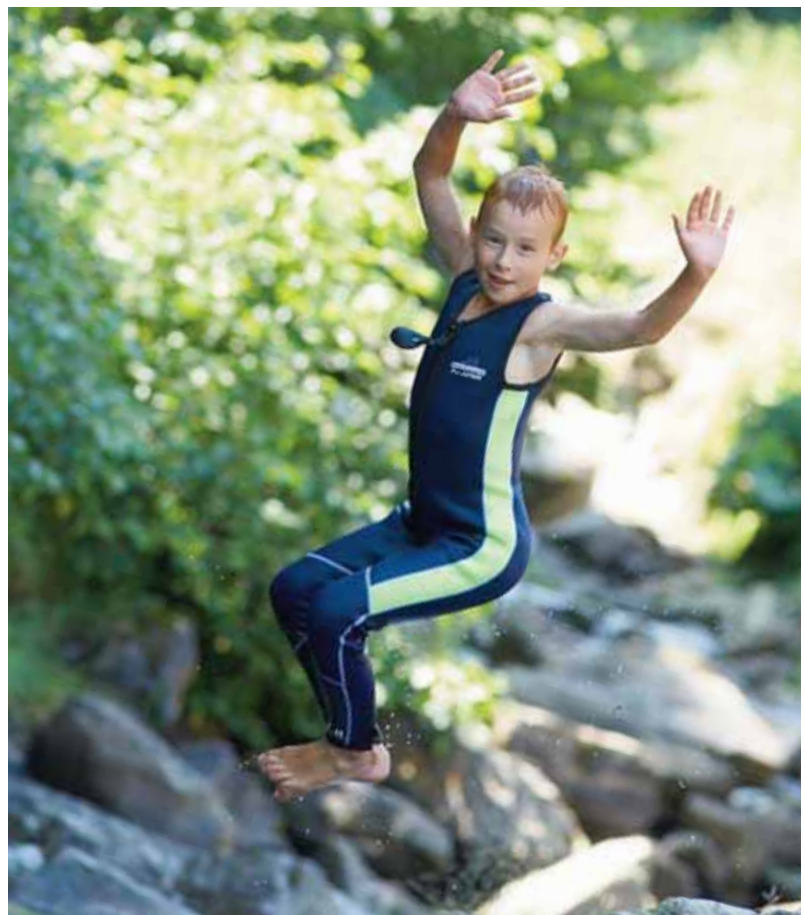
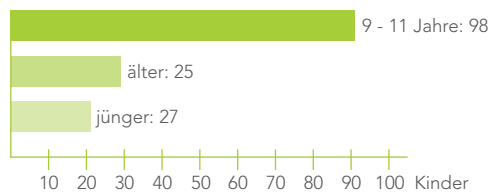
Ferien mal anders

Der Schönenbacher Kindersommer ist so einfach wie genial: Abenteuer, leckeres Essen, neue Freunde, Natur pur, und das alles in den ersten drei Ferienwochen.

150

2009 haben 150 Kinder – 100 Buben und 50 Mädchen – zwischen acht und 13 Jahren am Schönenbacher Kindersommer teilgenommen. 57 und damit die meisten Kinder kamen aus dem Bezirk Bregenz.

Alter der teilnehmenden Kinder



Erste Hilfe in Krisensituationen

59 Mal bot der Familienkrisendienst im vergangenen Jahr schnelle, unbürokratische und fachlich qualifizierte Unterstützung für Kinder, Jugendliche und deren Familien in akuten Krisensituationen.

Der Familienkrisendienst (FKD) ist Teil des Vorarlberger Krisenkonzepts für Kinder und Jugendliche. Seit 2002 wird der Dienst gemeinsam vom Ambulanten Familiendienst des Vorarlberger Kinderdorfs und von der IfS-Familienarbeit angeboten.

Vielfältige Auslöser

Insgesamt ist die Palette der Auslöser für die Inanspruchnahme des Dienstes vielfältig: Sie reicht von gewalttätigen Familienauseinandersetzungen über Konflikte zwischen Eltern und Kindern bis hin zu nicht eingehaltenen Besuchsregelungen und jugendlichen AusreißerInnen. In allen Fällen ist für die ExpertInnen des Familienkrisendienstes erstes Ziel, Traumatisierungen und negative Folgen bei den betroffenen Minderjährigen möglichst abzuschwächen. „Häufig sind die Betroffenen wie betäubt und ratlos“, erklärt Familienkrisendienst-Koordinatorin Mag. Hemma Tschofen. „Sie sind nicht in der Lage, selbst eine gute Lösung zu finden.“

Wenn sich Krisen zuspitzen

Eine bedachte und fachkundige Unterstützung für die involvierten Personen zählt deshalb umso mehr. Neun MitarbeiterInnen machen abwechselnd Bereitschaft. Der Familienkrisendienst wird in Anspruch genommen, wenn die Jugendwohlfahrt der Bezirkshauptmannschaften oder andere geeignete Einrichtungen nicht besetzt sind und sich Krisen in der Regel zuspitzen – abends ab 18 Uhr bis 8 Uhr morgens sowie an Wochenenden und Feiertagen. Erreichbar ist der FKD über eine Handynummer für jeden Polizeiposten, die Telefonseelsorge und die Krisenintervention & Notfallseelsorge (KIT).

Mehr Einsätze als in den Vorjahren

Die Nachfrage ist im Vergleich zu den Vorjahren gewachsen. Wurde der Familienkrisendienst in den Vorjahren rund 30 Mal kontaktiert, kletterte die Einsatzzahl 2009 auf 59. Im Rahmen der Kriseneinsätze wurden 99 Kinder und Jugendliche und deren Familien unterstützt. Bei etwa einem Drittel

der Einsätze konnte die Situation so entspannt werden, dass die Kinder und Jugendlichen daheim bleiben konnten.



- *Der Familienkrisendienst ist ein Hilfsangebot des Ambulanten Familiendienstes des Vorarlberger Kinderdorfs und der IfS-Familienarbeit.*
- *Der Familienkrisendienst ist über die Telefonseelsorge unter der Notrufnummer 142, jeden Polizeiposten, die Telefonseelsorge sowie die Krisenintervention & Notfallseelsorge (KIT) erreichbar.*
- *Abends ab 18 Uhr bis morgens 8 Uhr und an den Wochenenden und Feiertagen durchgehend sowie am Faschingsdienstag, Karfreitag, am 24. und 31. Dezember ab 12 Uhr mittags erreichbar.*



Arno Gasser MSc
Betriebswirtschaftlicher
Leiter

Im vergangenen Jahr wurde die bereits 2008 begonnene Renovierung der Kinderzimmer und sanitären Anlagen in den Kinderdorfhäusern des Kinderdorfs Kronhalde fortgesetzt. Die 1976 erbauten und mit Einbaumöbeln ausgestatteten Häuser sind nach über 30 Jahren gezeichnet vom täglichen Gebrauch. Haus für Haus wird renoviert und mit neuen Kinderzimmern ausgestattet.

Drei Kinderdorffamilien mussten für mehrere Monate in ein Ausweichquartier umziehen und den Hausmeistern Platz machen. So konnte ein Großteil der anfallenden Handwerksarbeiten von den Hausmeistern selbst erledigt werden. Die drei involvierten Hausmeister sind alle selbst im Kinderdorf aufgewachsen und haben daher ein besonderes Gespür für die Wünsche und Ansprüche der bei uns lebenden Kinder.

Drei unserer Dorfhäuser erstrahlen nun wieder in neuem Glanz. Zwei weitere Häuser folgen heuer. Durch die Unterstützung von Firmen konnten Material und Handwerkerstunden kostengünstig zugekauft werden, dennoch mussten Rücklagen aufgelöst werden.

Die Fachbereiche der gemeinnützigen GmbH waren 2009 durchwegs stark ausgelastet. Es mussten einige Stellen zusätzlich besetzt werden, um den Aufträgen der Jugendwohlfahrt möglichst rasch gerecht werden zu können.



Finanzübersicht

2009



Die Finanzübersicht wird unterteilt in Umsätze der Fachbereiche sowie Spendeneinnahmen des Vereins. Die Fachbereiche werden in der gemeinnützigen GmbH geführt und vorrangig aus Mitteln der öffentlichen Hand finanziert. Die Spendeneinnahmen des Vereins dienen in erster Linie dem Betrieb und Unterhalt der Kinderdorffamilien. Die organisatorische Aufteilung der beiden Unternehmen ist im Organigramm auf Seite 31 dargestellt.

Ihre Spende kommt an

Mit den Spendeneinnahmen konnte ein Großteil der laufenden Aufwendungen (abgesehen von den Investitionskosten für die Renovierung der Kinderdorfhäuser) für das Kinderdorf Kronhalde und die Ehemaligenbetreuung finanziert werden. Im Vorarlberger Kinderdorf kann jeder Spendeneuro direkt seinem Bestimmungszweck zugeführt werden. Dies ist möglich, da die Aufwendungen für Verwaltung und Spendenwerbung mit Erlösen aus Eigenerwirtschaftung gedeckt werden können.

Ihre Spende ist absetzbar

Die Jahresabschlüsse von GmbH und Verein wurden von einem unabhängigen Wirtschaftsprüfer mit dem Bestätigungsvermerk versehen. Die Kammer der Wirtschaftstreuhänder hat aufgrund der vorgenommenen Prüfung des Vereins das österreichische Spendengütesiegel erneut verliehen. Außerdem ist das Vorarlberger Kinderdorf auf der vom Bundesministerium für Finanzen erstellten Liste der begünstigten Spendeneinrichtungen unter der Registrierungsnummer 1178 eingetragen. Somit sind Spenden an das Vorarlberger Kinderdorf von der Steuer absetzbar.

Für die Spendenwerbung, die widmungsgemäße Verwendung der Spenden und die Einhaltung der Datenschutzbestimmungen zeichnen die Geschäftsführung und der betriebswirtschaftliche Leiter Arno Gasser verantwortlich.



In der **Vorarlberger Kinderdorf gemeinnützigen GmbH** sind 164 MitarbeiterInnen – davon 116 weiblich – beschäftigt. 122 Personen arbeiten in Teilzeit. Es wurden, aufgeteilt auf die einzelnen Fachbereiche, folgende Umsätze erzielt:

Einnahmen	Euro	%
Betreuungserlöse der öffentlichen Hand	7.525.067,56	88,34
sonstige Einnahmen (Familienbeihilfen, Eigenerwirtschaftung . . .)	888.699,00	10,43
Erlöse aus Vermietung und Kapitalerträge	103.378,36	1,21
Erlöse aus Verkäufen	727,27	0,01
Gesamt Einnahmen	8.517.872,19	100,00

Ausgaben	Euro	%
Kinderdorf Kronhalde inklusive Außenfamilien	2.178.977,52	25,58
Auffanggruppe	411.114,90	4,83
Ambulanter Familiendienst	2.250.615,49	26,42
Ferienaktion	64.294,57	0,75
Pflegekinderdienst	692.912,95	8,13
Sozialpädagogisches Internat	2.282.435,31	26,80
Sozialpädagogische Schule	50.241,90	0,59
FAMILIENemPOWERment	295.224,45	3,47
Netzwerk Familie	188.556,54	2,21
Zuweisung zu Rücklagen	103.498,56	1,22
Gesamt Ausgaben	8.517.872,19	100,00

Der **Verein Vorarlberger Kinderdorf** beschäftigt 22 MitarbeiterInnen, davon 15 weiblich. Sieben MitarbeiterInnen arbeiten in Teilzeit. Der Verein erzielte folgende Spendeneinnahmen:

Einnahmen	Euro	%
Spendeneinnahmen	1.039.914,28	82,32
Haussammlung	286.981,12	
Mailings	160.955,40	
Spenden allgemein	198.099,45	
Kässele	29.464,79	
Freundeskreis	24.409,03	
Patenschaften	139.324,92	
Stiftungen	10.173,62	
Events	110.101,76	
Jahresbericht	4.690,00	
Zeitung „Kind“	4.906,00	
Sterbebedenkspenden	5.307,90	
Vermächtnisse	7.767,28	
Auflösung Investitionsrücklagen	24.903,00	
zweckgebundene Spenden	32.830,01	
Eigenerwirtschaftung	176.755,45	13,99
Gruß- und Weihnachtskartenverkauf	174.702,89	
Verkauf Merchandising Produkte	2.052,56	
Auflösung von Rücklagen aus Spendenmitteln	46.542,04	3,68
Gesamt Einnahmen	1.263.211,77	100,00

Ausgaben	Euro	%
Betrieb und Unterhalt der Kinderdorffamilien	887.792,33	70,28
Ehemaligenbetreuung	141.668,74	11,21
Pädagogische Projekte	43.474,08	3,44
Spendenwerbung und Spendenbetreuung	49.791,18	3,94
Fundraising Sachkosten	140.485,44	11,12
Gesamt Ausgaben	1.263.211,77	100,00



Sylvia Steinhauser
Leiterin Kommunikation &
Fundraising

Ob sie uns schon erreicht habe, die Wirtschaftskrise . . . ? Wie oft wurden meine MitarbeiterInnen und ich im vergangenen Jahr mit dieser Frage konfrontiert.

Was uns erreicht hat, ist die Bereitschaft und die Freude der Menschen, dabei mitzuhelfen, dass weiterlebt, was vor fast 60 Jahren begonnen und sich so wunderbar entwickelt hat. Personen aller Altersgruppen sagen nach wie vor „ja“, wenn sie gebeten werden, Ideen, Zeit oder ihre Talente zur Verfügung zu stellen.

Ein besonderes Beispiel war 2009 die Charity-Auktion, bei der über 30 Dienstleistungen versteigert wurden und ein noch nie da gewesenes Ergebnis erzielt werden konnte. Viele weitere tolle Aktionen finden Sie auf folgenden Seiten. Sehr gefreut hat uns auch der höhere Ertrag unserer 2000 gelben Kassele und der Haussammlung – diese Ergebnisse beweisen, dass wirklich jeder Cent zählt.

Ja, Gott sei dank, sie lebt noch: die Solidarität in Zeiten, in denen es mehr denn je wichtig ist, das Gefühl zu haben, getragen zu werden. Ein Dankeschön an alle, die uns durch ihre finanzielle, tatkräftige oder ideelle Unterstützung tagtäglich Mut machen.

Zivildienst im Vorarlberger Kinderdorf

Abwechslungsreiche Aufgaben erwarten fünf Zivildienstler im Vorarlberger Kinderdorf in Bregenz sowie am Jagdberg in Schlins. Wir freuen uns über E-Mails: Sylvia Steinhauser, s.steinhauser@voki.at

Ich hörte Kin

. . . und wusste, es wird ein schöner Tag. Von der Firma Kathan & Sepp bekommen in Form einer Weihnachtsspende geschenkt. Auch folgende Beispiele zeigen, wie für Kinder und Jugendliche einsetzen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens

Kinder tanzen für Kinder

Ein Tanz-Workshop für Kinder samt Aftershowparty fand im Together in Feldkirch statt. Der Erlös in Höhe von 925 Euro ging ans Vorarlberger Kinderdorf.

Königlich

Beim Ball der Sonnenkönigin wurde auch an benachteiligte Kinder gedacht: Eine Tombola brachte 5555 Euro zugunsten des Vorarlberger Kinderdorfs.

Pizza x 61

Das ganze Kinderdorf Kronhalde wurde von der Pizzeria „La Taverna“ zum Essen eingeladen.

Wie Kleine helfen

Die Kinder des Kindergartens Unterdorf verkauften Selbstgebasteltes auf dem Nachtmarkt in Höchst.

Gute Dienste

Über 30 persönliche Dienstleistungen von Prominenten und Freunden der Vorarlberger Rotarier konnten im Kuppelsaal der Landesbibliothek versteigert werden. Das Ergebnis der Charity-Auktion: 32.407 Euro!

**Spendenkonto 787
BLZ 58000, Hypo Bregenz**

www.kinderdorf.cc



derlachen . . .



Im Vorarlberger Kinderdorf ein symbolisches Kinderlachen
wie vielfältig sich Unternehmen, Vereine und Privatpersonen
engagieren und unterstützen.

Herzenssache

Beim Open air des Herzens am 1. August in Vandans gaben sich Stars der Schlagerszene ein beeindruckendes Stelldichein.

Easy Rider

Trotz fehlendem Wetterglück konnte der Motorradclub „Black Soul Austria“ beim bereits zum dritten Mal veranstalteten „Joy Ride“ die stolze Summe von 4175 Euro fürs Vorarlberger Kinderdorf einfahren.

Aktive Unterstützung

Kneippen für einen guten Zweck: Der Kneipp-Aktiv-Club Au-Schopperrau unterstützte das Vorarlberger Kinderdorf anlässlich seiner Jahreshauptversammlung mit einem Betrag von 1045 Euro.

Mahlzeit

In ihrem Kochbuch „Die gesunde Küchenfee“ präsentieren die Schülerinnen des Sacré Coeur Riedenburg einfache, leckere und gesunde Rezepte für den Familientisch – und das zugunsten der Kinder und Jugendlichen im Kinderdorf Kronhalde.

Weihnachtsdorf

Das Kinderdorf Kronhalde verwandelte sich am ersten Samstag im Advent zum Weihnachtsdorf. Der alle zwei Jahre stattfindende Weihnachtsmarkt präsentierte über 1000 BesucherInnen Festliches, Dekoratives, Kulinarisches und ein stimmungsvolles Programm für die ganze Familie.

Unter einem guten Stern . . .

. . . stand auch der Verkauf von Zimtsternen auf dem Bregenzer Weihnachtsmarkt: Über 1000 süße Sterne wurden verkauft. 5200 Euro kommen den Kindern im Kinderdorf Kronhalde zugute.

Ausgleich

Viele Privatpersonen ließen sich feiern und baten ihre Gäste, statt Blumen und Geschenken eine Spende für das Vorarlberger Kinderdorf mitzubringen. Das Ehepaar Lehner-Schäffler verzichtete bei seiner Hochzeit auf Geschenke. Dr. Thomas Hackspiel, Hans-Peter Metzler, Wolfgang Mähr und DI Harald Bohle baten anlässlich ihrer Geburtstagsfeste um Spenden statt Blumen.



100 Prozent

100-prozentigen Einsatz für eine gute Sache beweist Wolfgang Hofer, der das Vorarlberger Kinderdorf mit zwei Prozent seiner Provision beim Verkauf von Interflon-Produkten unterstützt.

Sinnvoll x 2

Anstelle von Weihnachtsgeschenken unterstützen die beiden Feldkircher Unternehmen KSW Elektro- und Industrieanlagebau sowie Bachmann Electronic schon jahrelang das Vorarlberger Kinderdorf.

Wegbegleiter

Sie begleiten unsere Kinder ein wichtiges Stück auf ihrem Lebensweg: die Freunde & Paten des Vorarlberger Kinderdorfs. Bereits 10 Cent pro Tag können Sie Mitglied unseres Freundeskreises werden. Und das auch online unter www.kinderdorf.cc

Glück per Post

Freude schenken und Gutes tun: Wer beides verbinden will, verschickt Gruß- oder Weihnachtskarten aus dem Hause „Vorarlberger Kinderdorf“. Das außergewöhnliche Karten-Sortiment kann auch im Online-Shop auf www.kinderdorf.cc bestellt werden.



Das Leben verteilt die Chancen nicht gleich – sorgen Sie für den Ausgleich.

Ein Teil von Ihrem Glück kann benachteiligte Kinder ein ganzes Stück weiterbringen.

Lassen Sie sich feiern und bitten Sie Ihre Gäste, statt Blumen eine Spende fürs Vorarlberger Kinderdorf mitzubringen.



**Spendenkonto 787
BLZ 58000, Hypo Bregenz**

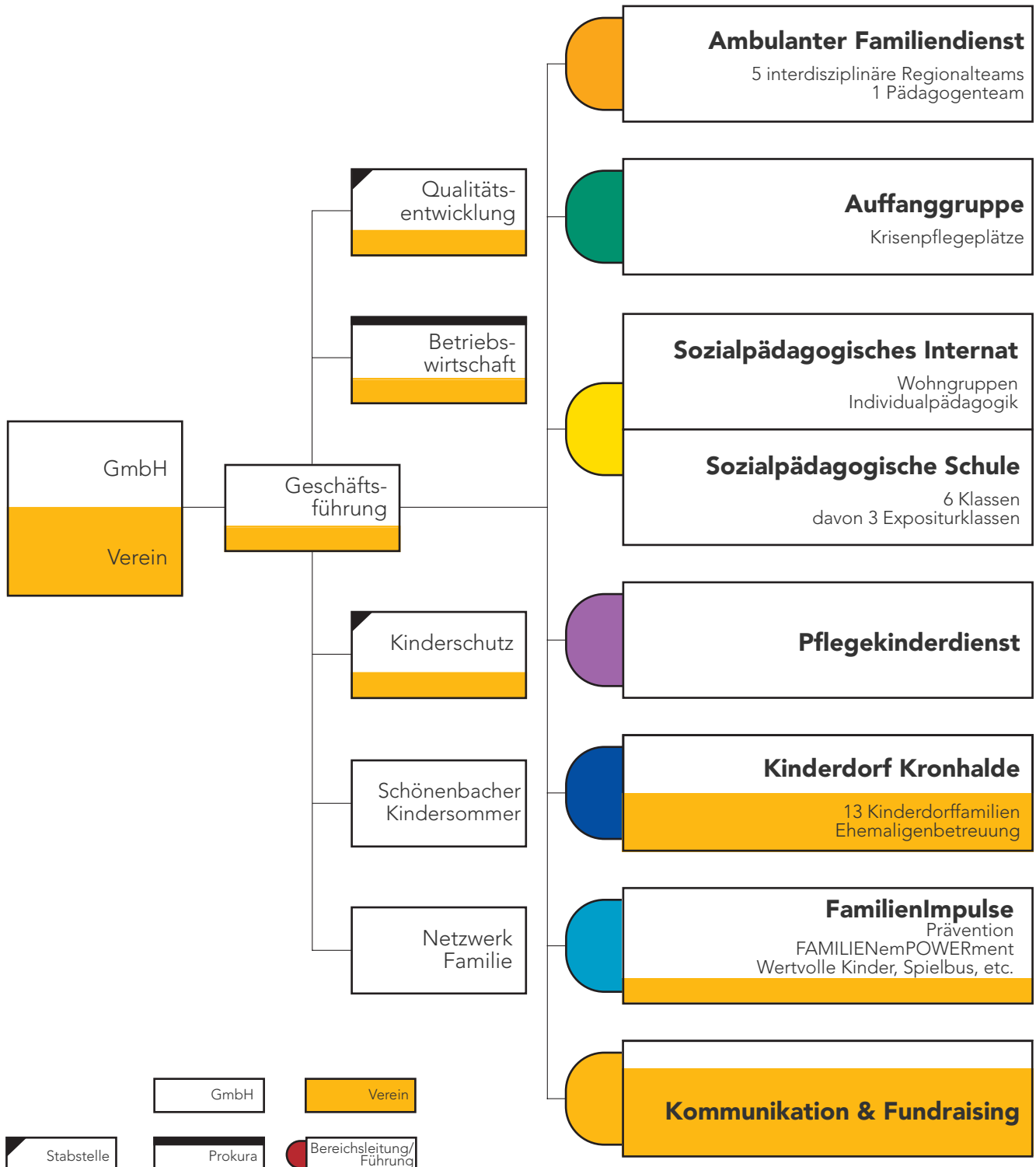
www.kinderdorf.cc



**Vorarlberger
Kinderdorf**
Wir tragen Sorge.

www.kinderdorf.cc
Spendenkonto 787
BLZ 58000





Stand: April 2010

Dieser Jahresbericht wurde freundlicherweise von folgenden Firmen unterstützt:



Vorarlberger Kinderdorf, Kronhaldenweg 2, 6900 Bregenz
T 05574/4992-0, F 05574/4992-48, www.kinderdorf.cc